

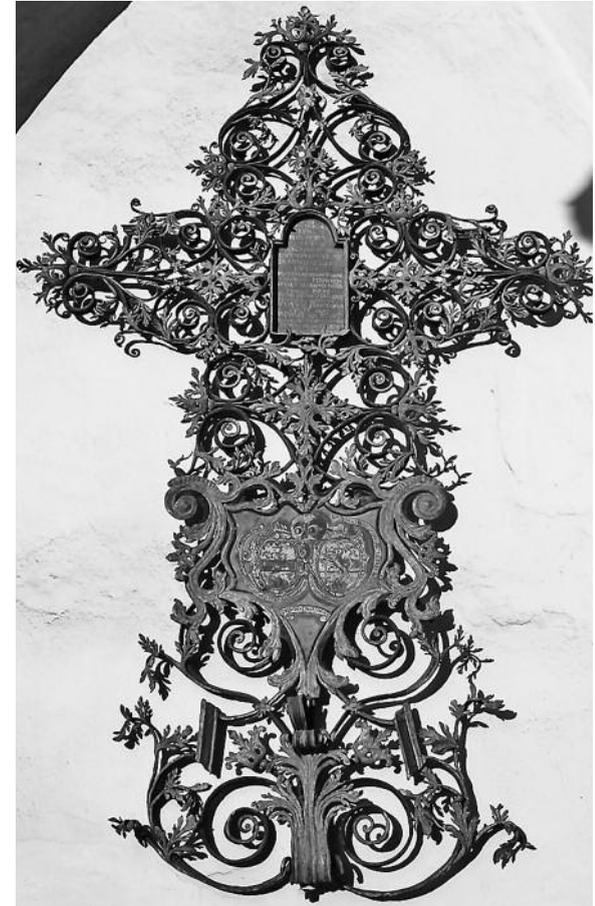
«Ruhet in Frieden»

GLIS | Neugierde weckt, wenn ein Arzt sich für den Tod interessiert.

Im Fall des Briger Allgemeinpraktikers Dr. med. Stefan Loretan erst recht, weil ihn der Tod – als Teil des Lebens – nicht als Mediziner fasziniert, sondern als Historiker, der er damals als junger Student fast geworden wäre. Geschichtsforscher ist Mediziner Loretan trotzdem geblieben. Für den Gliser Ortsgeschichte-Verein «Pro Historia» hat er sich jetzt durch delikate Funde gewühlt: die Gräber von Glis. Und dabei schnell entdeckt, dass er sich auf einem weiten Feld bewegt: Schon 4000 Jahre v. Chr. gab es auf dem heutigen Gemeindegebiet von Glis bereits die Grabanlage «Heh Hischi». Und Loretan entdeckte, «dass die Bestattungen in den römischen Friedhöfen von Gamsen/Waldmatte als unmittelbare Vorläufer von Glis angesehen werden können», wie er in der Einleitung zu seiner Geschichte über Gräber und Begräbniswesen in Glis schreibt.

Der Autor machte immer mehr Entdeckungen – so viele, dass er schliesslich beschloss, seine Arbeit zweizuteilen. Als Band 1 von «Ruhet in Frieden» legt er nun die «Geschichte der frühen Friedhöfe auf dem Gebiet der alten Gemeinde Glis» vor, es ist die Publikation Nr. 17 der Schriftenreihe Pro Historia Glis. Darin erzählt Stefan Loretan eine eigentliche Begräbnis-Geschichte von Alt- und Jungsteinzeit bis ins Frühmittelalter des 1. Jahrtausends n. Chr. Loretan schildert, wie alles begann in Glis mit den Begräbnis-Ritualen, mit dem Brauch, den Toten nicht nur ein letztes Geleit zu geben, sondern auch ihr Andenken zu pflegen. Der älteste bekannte Oberwalliser Friedhof – «Heh Hischi» – wird ebenso beleuchtet wie die frühen Kirchen- und Grabanlagen von Glis. «Was mir besonders auffiel, ist eine unglaubliche Kontinuität des Begräbniswesens in der Region», sagt der Autor: Handel, Verkehr, Schutz und Führung der Handelstreibenden hätten früh zu einer sesshaften Bevölkerung und einem

relativen Wohlstand geführt. Und zu den vielleicht ältesten Grabanlagen der Schweiz, doch nachweisen lasse sich das kaum. Denn in der Schweiz gebe es eigentlich gar keine Friedhof-Geschichte, die diesen Namen verdiene. Das will Loretan mit seinem 1. Band zur Gliser Begräbnisgeschichte zumindest teilweise nachholen. Nächstes Jahr dann will er sich mit der Geschichte des heutigen Gliser Friedhofs und einigen ausgewählten Gräbern auseinandersetzen. Mulmig ist ihm bei seinen Nachforschungen um den Tod nie geworden. Da drückt bei Stefan Loretan dann doch der Mediziner durch: «Wenn man den Tod offen ins Visier nimmt, hat man weniger Angst.» Die Generalversammlung der «Pro Historia» fand am letzten Freitag im Pfarreiheim Glis statt. Dort wurde die Publikation «Ruhet in Frieden», Band 1, an die Vereinsmitglieder abgegeben. Später ist sie bei «Pro Historia» erhältlich. Das Werk dürfte auch als Führer für Kirchen- und Friedhofbesichtigungen nützlich sein. | **wb**



In neuem Licht gesehen. Das Wegener-Grabkreuz bei der Goldenen Pforte der Gliser Kirche. FOTO ZVG